

# Ein Strich durch die Rechnung

## Eine Verordnung soll die Pharmabranche in Indonesien zügeln

**Durch den Bevölkerungsreichtum überrascht es nicht, dass die Pharmabranche in Indonesien als Wachstumsmarkt gehandelt wird.**

**Saskia Bastian**

Zwar sind die Pro-Kopf-Ausgaben für Medikamente von etwa 7 US-Dollar, verglichen mit den Ausgaben der Philippinen oder Malaysia von 15 US-Dollar, beziehungsweise 47 US-Dollar, als gering zu betrachten, doch etwa 240 Millionen potentielle Medikamentenkonsumenten in Indonesien und über 400 Millionen in ganz Südostasien lassen erahnen, dass Indonesien durchaus als lukrativer Produktionsstandort gehandelt werden kann. Zudem deutet das tendenziell steigende Pro-Kopf-Einkommen in Indonesien darauf hin, dass der Konsum von Medikamenten zunehmen wird.

2010 umfasst der indonesische Pharmasektor über 200 Unternehmen. Dieser setzt sich aus circa 30 multinationalen Konzernen, vier staatlichen Unternehmen und einer großen Anzahl an lokalen, privaten Firmen zusammen. Ein bedeutendes Problem bei dieser Verlagerung ist, dass die lokale Industrie zwar zubereitungs- jedoch kaum forschungsorientiert arbeitet. So kontrollieren die vier staatlichen Konzerne etwa 70 Prozent der Herstellung und Versorgung mit Generika.

Etliche multinationale Konzerne der Pharmabranche haben Standorte in Indonesien zu verzeichnen. Jedoch verfügen nicht alle Unternehmen über Produktionsstätten vor Ort. Um rechtlich gegen jene internationalen Pharmaunternehmen vorgehen zu können, welche sich hauptsächlich mit Import und Distribution von Pharmaprodukten beschäftigten, erließ die indonesische Regierung im November 2008 ein Dekret zum Aufbau lokaler Produktionsstätten, verbunden mit der Vergabe von Lizenzen zum Import und Verkauf bei Inlandsproduktion der Pharmazeutika. Um diese Produktionsstätten zu verwirklichen, wurde den Unternehmen eine Frist von zwei Jahren eingeräumt. Denn auch ohne vorhandene Produktionsanlagen machten die multinationalen Konzerne durch den Import und den Vertrieb ihrer Produkte 2008 etwa 25 Prozent des indonesischen Marktanteils aus, ohne wesentlich Arbeitsplätze generiert zu haben. Durch das Gesetz von 2008 sollen Investitionen für eine eigene

forschungsorientierte Industrie gefördert und Arbeitsplätze im Land geschaffen werden. Die Unternehmen sollen somit in die Pharmaindustrie investieren und nicht nur ihren eigenen Nutzen aus dem riesigen Absatzmarkt ziehen. Dies betonte auch Indonesiens Gesundheitsministerin, Dr. Siti Fadilah Supari: »If they want to get licenses (to sell their products) they have to invest here as well, and not just take advantage of the Indonesian market. They can't just operate like a retailer here, with an office size that's three by three meters and make billions of rupiah. That is not fair«. Durch das Abkommen sollen die in die Pharmaindustrie investierenden Konzerne unterstützt und Unternehmensstrategien, die schlicht den maximalen Höchstgewinn bei möglichst geringer Investition auf Kosten des indonesischen Marktes im Sinn haben, aufgelöst werden.

Von den 29 multinationalen Pharmakonzernen, die im Jahr 2008 ihre Produkte in Indonesien vertrieben haben, hatten 13 von ihnen keine lokalen Produktionsstätten und importierten ihre Ware über Großhändler. Dies betraf auch führende Firmen des globalen Wettbewerbs. Trotz des hohen Marktpotentials protestierten die 13 betroffenen Großkonzerne gegen diesen Beschluss. Dabei fanden sie Unterstützung durch die US-Handelskammer. Die Konzerne argumentierten, dass die gegebene Frist von zwei Jahren für sie nicht ausreichen würde, lokal agierende Partner zu finden und dass nur wenige lokale Herstellerfirmen über das Potenzial und die Möglichkeiten verfügten, ihre Produkte überhaupt herstellen zu können.

Des Weiteren plant das Gesundheitsministerium, die Beschränkung für ausländische Beteiligungen an Pharmaunternehmen abzuschaffen. Bis dato konnten sich ausländische Investoren bis zu einer Obergrenze von 75 Prozent am Kapital eines indonesischen Unternehmens beteiligen. Nun sollen Auslandsanteile bis zu 100 Prozent zugelassen werden. Dadurch soll mehr internationales Kapital in den Arzneimittelsektor investiert und ebenso die Verlagerung von Produktionsstätten multinationaler Konzerne nach Indonesien gefördert werden. Davon wiederum erhofft man sich einen erhöhten Wettbewerb und infolge dessen Senkungen der Medikamentenpreise.

Die Autorin ist Praktikantin der SOAI.